

Dorothee und Albert Zacher

Hochsitze – jenseits der Norm

Gerade auf den einsamsten Spaziergängen inmitten unberührter Natur tauchen diese Mahnmale der menschlichen Gegenwart immer wieder auf: die Hochsitze. Kaum eine Zweckarchitektur ist so individuell, markant und in der Zusammenschau mit der sie umgebenden Landschaft spannungsvoll geladen. Der ehemalige Schriftleiter des NeuroTransmitter, Dr. Albert Zacher (1998 bis 2012), fotografierte auf vielen Spaziergängen in Deutschland und Österreich hunderte dieser Hochsitze. Seine Frau und Künstlerin, Dr. Dorothee Zacher, hat die auf Hahnemühlepapier gedruckten Fotografien künstlerisch bearbeitet und den schroffen Gegensatz mit der Natur auf fantasievolle Weise zu einem neuen Ganzen kombiniert.

Wie Albert Zacher sagt, faszinierten ihn Hochsitze schon seit Jahrzehnten. Aufgefallen seien sie ihm in der Landschaft bereits in den 1980er-Jahren erstmals „durch ihre Nähe und gleichzeitig Ferne zur sie umgebenden Natur“. Er begann die höchst unterschiedlichen Konstrukte, von denen kaum eines dem anderen gleicht, in der Zusammenschau mit der sie umgebenden Landschaft zu fotografieren.

Exkurs: In der Masse, wie sie uns heute begegnen, sind Hochsitze ein Phänomen

der letzten 50 bis 100 Jahre. Voraussetzung dafür war unter anderem die Entwicklung eines auch auf größere Reichweiten einsetzbaren Jagdgewehrs im 19. Jahrhundert. Dabei unterliegt ein Hochsitz vor allem drei zweckmäßigen Vorgaben: Er muss Deckung bieten, eine gute Sicht und ein bequemes Verweilen ermöglichen.

Unverkennbare Individuen

Obschon es auch Hochsitze auf Bestellung gibt, sind die meisten noch in Ei-

genkonstruktion von Laien gebaut und wie Albert Zacher meint: „Unverkennbare Individuen, da sie unterschiedlichste Lösungen der funktionalen, konstruktiven und ästhetischen Probleme, die der Bau eines Hochsitzes an den Jäger stellt, liefern. Der Hochsitz wirkt auf mich dabei gerade in der Zusammenschau mit der Natur fast wie ein Designobjekt oder eine Skulptur.“ Und weiter führt er aus: „Die Fotos leben von der Abbildung von Wald, Wiese, Feld und Hain auf der einen Seite, auf der anderen Seite von der



„Mikado“,
34,5 x 43 cm
(Blattmaß),
Fotoausschnitt:
20 x 30 cm

des Hochsitzes. Das heißt, dass die Fotografie von der Spannung zwischen der naturhaften Umwelt und einem spezifischen Menschenwerk, einem Eingriff in die Natur geprägt wird.“ Es ist faszinierend, wie die Schwarz-Weiß-Fotografien die Spannung zwischen dieser an sich „banalen“ Architektur und der wildwüchsigen Natur herausstellt. Fast brutal wirkt beispielsweise der Kontrast des hier abgebildeten Leitersitzes am Rande einer Wiese in seiner groben Zweckdienlichkeit zu den zarten Grashalmen im Vordergrund.

Den Jäger braucht es nicht mehr

Betrachtet man dann das Kunstwerk „Serengeti“, also die von Dorothee Zacher mit Aquarelltechnik bearbeitete und teilcolorierte Fotografie, frappt zum einen der ganz neue Sinn der Szenerie, zum anderen die Harmonie, die das Kunstwerk ausstrahlt. Mit zartem Pinselstrich und der Erweiterung des „Vorstellungs“raumes in das Wüstenhafte wurde dem alten Holzgestell neues Leben eingehaucht. Stolz nimmt der die Farbe der Außenbemalung vorgebende Hochsitz wieder Haltung an und scheint förmlich auf der Lauer nach den Löwen zu liegen, die jeden Augenblick in das Bild treten könnten.

Ebenso fantasiebeflügelnd ist das Werk „Mikado“. Hier ist aus dem Rohen etwas ganz Zartes geworden. Auch hier wird aus dem Objekt ein Subjekt und die per se rein in die Vertikale ragenden Architektur bekommt durch die Künstlerin einen Zug ins Horizontale. Fast könnte man meinen, den herrlich gut gelaunten Hochsitz (im Fachterminus hier eine Kanzel) auf seinen Mikadobeinen herumtänzeln und sich einen neuen Ort aussuchen zu sehen.

Überhaupt ist es allen überarbeiteten Fotografien und damit Gemeinschaftskunstwerken des Ehepaares Zacher eigen, dass die Hochsitze keines mitgedachten Jägers mehr bedürfen und nicht mehr in Negation zu ihrer Umwelt, sondern in teils märchenhafter Symbiose mit dieser künstlerisch neu erweckt werden.

Das über 50 Kunstwerke und Fotografien fassende Projekt der Zachers ist seit kurzem beendet und wird hoffentlich bald öffentlich zu sehen sein. Bei Anre-



„Zerfall“, Gesamtbild etwa 34,5 x 43 cm



„Serengeti“, 34,5 x 43 cm (Blattmaß), Fotoausschnitt: 20 x 30 cm

gungen oder weitergehendem Interesse können Sie sich gerne über die Homepage der Künstlerin mit dem Ehepaar in Verbindung setzen.

Mehr Informationen

www.dorothee-zacher.de/startseite.html

Ähnlich fasziniert von Hochsitzen, doch vor allem von dem Gedanken der Dokumentation getrieben, zeigte sich der Jäger Björn Zedrosser, der einen großangelegten Bildband mit über 230 Hochsitzbildern schon im Jahr 2007 veröffentlichte: Österreichischer Jagd- und Fischereiverlag, Björn Zedrosser: Hochsitze: Ansichten und Einsichten, 2007

Im Jagd- und Fischerei-Museum München wurden im Jahr 2011 die künstlerischen Fotografien von Paul Mayer mit dem Titel „Hochstand“ ausgestellt. Sie können auf seiner Homepage eingesehen werden: www.hochstand.com/

Und falls Sie sich selbst in alter Baumhausmanier einen Hochsitz als Ausdruck Ihrer Individualität zimmern wollten, hier eine Anleitung zum Do-it-yourself: Österreichischer Jagd- und Fischereiverlag, Christoph Burgstaller: Hochsitz & Co – Do it yourself, 2021

AUTORIN

Dr. Angelika Otto

Freie Journalistin
München

angelika.s.
otto@gmail.com

